



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VI. Julii. Ecce sto ad ostium, & pulso: si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum; & coenabo cum illo, & ipse mecum. Siehe ich stehe vor der Thür/ und klopffe an; wann ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Fürcht mein widerpenstiges
Häsch; so mußt du dich doch mit al-
len deinen Kräfte[n] bearbeiten/das du
es selbst durchstehest. Dessen hat
er ein außführliches Vesp[er]spiel gege-
ben der h. König David/welcher sol-
ches heilige Durchstehen nicht derges-
talt auf G[ott] geschoben/das nicht
sch er den Hammer in die Hand ge-
nommen / und seinen Leib gepeiniget
habe/bald mit frühzeitigen Wachen;

anticipaverunt vigilias oculi mei;
meine Augen seynd frühe er-
wacht. Psalm. 76. v. 5. bald mit
härinnen Kleidern / bald mit Aschen/
bald mit Fasten/und andern also lang-
wierigen Strengigkeiten / das sie sei-
nem Fleisch endlich die völlige Gestalt
genommen haben. Caro mea im-
mutata est propter oleum. Meln
Fleisch ist wegen des Oels verän-
dert worden. Psalm. 108. v. 24.

VI. Julii.

Ecce sto ad ostium, & pulso: si quis audierit
vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum;
& cenabo cum illo, & ipse mecum.

Siehe ich stehe vor der Thür / und klopfte an; wann einer
meine Stimme hören/ und mir die Thür auffthun wird/ so werde
ich zu ihm hineingehen / und das Abendmahl mit ihm
essen / und er mit mir. Apoc. 3. v. 20.

I.

Wachte / wer dieser große
Herr sey / welcher sagt: ecce
sto. Siehe / ich stehe. Er
ist der König der Ehren. Aber wo
steht er? vor der Thüre eines Sün-
ders. Ich sage / eines Sünders;
wann wann er kommen wäre / einen
Berathen zu suchen / so würde er
nicht vor der Thüre/ sondern in dem
Haus stehen. Ist aber dieses nicht
zum höchsten zu verwundern? Wo-
her man / das ein Fürst unberuffen
Julius.

in ein Haus eines so schlechten/ ver-
worfenen und abscheulichen Men-
schen gehe / wie ein unglückseliger
Sünder vor G[ott] ist? und gleich-
wohl ist gewis/ das G[ott] unberuffen
alda stehe. Dann wann er wäre be-
ruffen worden/ würde er auff's wenig-
ste die Thüre offen gefunden haben/
und nicht dürffen anklopfen und
sprechen: ecce sto ad ostium & pul-
so. Siehe ich stehe vor der Thür
und klopfte. Zudem / wann sich
ein

ein Fürst endlich auch in ein solches
Hauß begeben wil / so schickt er zuver
seine Gesandten / Diener und Hauß-
genossen / damit sie alles in eine Or-
dnung bringen / wie es einem solchen
Herrn gebühret; und alsdann kömt
er selbst in Person. **G**ott aber
machtes nicht also. Er ist derjenige /
welcher ganz einsam allda siehet und
anklopffet. **E**go sto, ich stehe;
kein anderer / sondern ich; er siehet ob-
ne einige vorhin-geschickte Gesand-
tschaft. Wann er jemand vor sich hin-
geschickt hätte / ist kein Zweifel / er
würde nicht haben dürfen anklopffen
mit einer Ungewißheit / den Eingang
zu erlangen. Und gleichwohl sagt
er: sto & pulso, ich stehe und klopff-
fe an / wie einer / welcher noch zweif-
elhaftig auff eine Antwort wartet.
Endlich / wann ein Fürst ihm sollte
belieben lassen / selbst anzuklopffen / so
würde er es nicht lang treiben. Wann
ihm nicht alsobald sollte die Thüre er-
öffnet werden / würde er sich erzürnen
und fortgehen. Aber **G**ott machte
es nicht also. Er sagt / er habe schon
eine lange Zeit angeklopffet. **E**cce
sto ad ostium. Stehe ich stehe vor
der Thüre. Er würde nicht sagen /
ecce, stehe / wann er erst jeko anköm-
men wäre. Zudem sagt er: sto, ich
stehe; wann er gefessen / oder spagie-
ren gegangen wäre; wann er sich zu
Vertreibung des verdrüßlichen

Wartens in andern Dingen auff
halten hätte / würde es besser zu sein
seyn. Aber er sagt: sto, ich stehe.
Er sagt / er stehe allda ist auff den
Füssen / auch mit seinem Schwanz
mit seinem größten Spott vor dem
jenigen / welche ihn vor einer solchen
Thüre stehen sehen. Dieses ist
unaussprechlichen Überflüßigkeit
welche **G**ott anzuwenden pflegt / da
mit er in das Herz eines auch un-
spenstigen Menschen eingehen kann.
Verwundere du dich über die über-
flüßigkeiten / welche **G**ott zu gewo-
hen pflegt / und gedencke / wie er
dir stehe / wann dieser große Erbo-
mit er in dein Herz eingehen kann
hat müssen auff eine so spöttliche We-
se mit seiner erweckenden Stimme
warten. **E**cce sto ad ostium &
pulso. Stehe ich stehe an der
Thür / und klopffe an.

2. Betrachte / damit man in ein
verschlossenes Hauß eingehen kann /
pflegt man bisweilen zu schreyen / und
nicht anzuklopffen; bisweilen pflegt
man anzuklopffen / und nicht zu
schreyen; bisweilen aber pflegt man
zugleich anzuklopffen und zu schrey-
en. Jedoch pflegt allezeit das Klopff-
sen vor dem Schreyen herzugehen /
dieweil es die Aufmerksamkeit erwe-
cket / damit der Schreyende gehört
werde. Eben also macht es auch
Gott; er pflegt zuvor anzuklopffen.
Ego

Ego sto ad ostium, & pulso. Ich
stehe bey der Thür/und klopfte an.
Hernach folgt die Stimme / wie er
dann auch gleich darauff sagt: si quis
audierit vocem meam, &c. wann
er meine Stimme hören wird.
Ein Geschrey ist ausser allem
Zweifel nichts anders/ als seine Ein-
ladung. Was ist aber das An-
klopfen? es ist der nagende Wurm
des Gewissens/ mit welchem er uns
erschreckt. Du weisst/ daß das Klopfen
an sich selbst überlästiger sey/ als
das Klaffen. Eben also ist das nagen-
de Gewissen / welches einem Herz-
klopfen gleich / so den Sünder seines
unabhängigen und gefährlichen
Standes / in welchem er sich befindet/
hervor erinnert/ und dahin eingerichtet
/ damit der Sünder werde aufge-
weckt / zu hören die Stimme seines
Herzen/ die ihm in solcher Eile zu-
schreyet/ und freundlich ersuchet / er
solle ihm das Herz eröffnen/ Keu und
Andenken/ beichten/ das heilige Sa-
crament des Altars empfangen / und
einen kräftigen Vorsatz nehmen/ das
Herz zu bessern. Wann du verlan-
gest zu wissen / aus was Ursachen es
Herz also mache / da er doch ohne ei-
nige Mühe könnte hineingehen / und
von sich selbst die Besetzung eines
widerstehenden Herzens neh-
men / so kan man dir nichts anders
antworten / als Gott mache es also /

weil er es also wil. Es beliebet ihm
nicht/ eine gewaltthätige Besetzung zu
nehmen. Cum magna reveren-
tia disponit nos. Er bereitet uns
mit grosser Ehrerbietigkeit. Sap.
12. v. 18. Du bist ein Herrscher über
deinen freyen Willen. Er erhält dir
ihn unverletzt / damit die Freundschaft
schafft / welche er von dir empfängt /
ihm eine desto grössere Ehre sey. Zu-
dem / siehest du nicht / wann er in dein
Haus kömmt / daß er komme / dir die
höchste Gutthat zu erweisen? wie ver-
langst du dann / daß er solches mit Ge-
walt thun solle? Beneficium non
confertur in invitum. Die Gut-
that wird dem nicht ertheilt / der
es nicht gerne hat. Wann ein
Scherge / dich zur Straffe zu ziehen /
für dein Haus kömmt/ und du ihm nicht
auffmachst / so wirfft er die Thür zu
Boden / und reisst sie zu Trümmern /
wie ein Donner-Streich. Hinge-
gen ein Gutthäter / welcher dir einen
Schlag bringt/ verlangt/ du sollest ihm
vor dir selbstern gern auffmachen / wie
du der Sonnen auffmachest. Nun
sey ihm / wie ihm wolle. Der Herr
thut so viel / was überflüssig genug
ist/ die Eröffnung zu erhalten. Wann
er es nicht erhält/ ist kein Zweifel/ daß
er die Schuld nicht habe. Du darffst
dich nicht beklagen/ daß er fern von dir
sey. Longè est Dominus ab im-
piis. Der Herr ist fern von den
Gott.

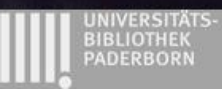
Gottlosen. Prov. 15. v. 29. Wann er fern ist/ so ist er fern/ weil du es also haben willst. Wann du ihm würdest auffmachen/ wäre er nächstens bey dir. Hörest du nicht/ wie er dir dieses zu wissen macht/ indem er so gar nahe für deiner Thüre stehet? Pro ad ostium, ich stehe vor der Thür/ sagt er/ nicht prope ostium, bey der Thür; also nahe ist er. Es ist zwar wahr/ daß er mit seiner Rechtfertigungs-Gnade fern von dir ist; jedoch ist er nahe bey dir mit der Begierde/ dir selbige Gnade zu geben/ mit den Einsprechungen/ mit den Einladungen/ mit vielfältigem Antreiben/ mit Ruffen/ und andern dergleichen Mitteln/ in welchen jene Gnade bestehet/ krafft deren er dich auffwecket.

3. Betrachte/ damit man verstehe/ daß er dir deinen freyen Willen völlig unverletzt lasse/ so sagt er mit ausdrücklichen Worten: si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum. Wann einer meine Stimme hören/ und mir die Thüre eröffnen wird/ so werde ich zu ihm hinein gehen. Es ist nicht genug/ daß man die Stimme höre/ sondern man muß auch die Thüre eröffnen. Warum sagt er aber gleichwohl/ si quis audierit, wann einer hören wird? Das Gehöre ist nicht wie die Hand. Die Hand kan auffstun oder nicht/

wie es ihr beliebt; das Gehöre aber hat die Freyheit nicht/ nach Belieben zu hören/ oder nicht zu hören/ sondern es ist/ wie man pflegt zu sagen/ eine notwendige Sinnlichkeit. Was gilt aber die Erfahrung? du weißt/ daß man zu sagen pflegt/ es höre niemand weniger/ als welcher sich übel zu seyn stellet. Quis surdus natus quos nuncios meos nisi? Wer ist taub/ als zu denen ich Boten gesandt habe? Isa. 42. v. 19. Dabero ist alhier zu beobachten/ wann einer bey der Thüre eines Hauses anklopffet/ so können wir nicht machen/ daß wir sein unvorgerichtetes erstes Klopffen nicht hören; hernach aber/ wann wir wollen/ können wir darauff merken/ oder nicht darauff merken; auffmachen oder nicht auffmachen; stillschweigen/ oder ein gewisseres Getöse erwecken/ als jenseits geschehen/ so wir gehört haben. Etwas dieses geschieht auch in gegenwärtigen Vorhaben. Wann dich Gott ruuffet/ du sollest/ zum Exempel/ die Welt verlassen/ in welcher du unabsichtlich sündigest/ so kanst du nicht machen/ daß du seine erste Stimme nicht hörst. Jedoch stehet bey dir/ ob du wollest deinen Verstand zu mehrer Aufmerksamkeit anhalten/ damit er besser höret was Gott von dir verlanger. Audiam, quid loquatur in me Dominus Deus. Ich wil hören/ was Gott

Gott der Herr in mir rede. Pl.
 8. v. 29. Es hebet bey dir / ob du wol-
 lest die Thüre deines Herzens eröff-
 nen / mit Anwendung deiner Liebe /
 mit deiner selbst eignen Verfassung /
 und mit Hindanlegung aller der jeni-
 gen / welche dich so wohl innerlich / als
 äußerlich von Gott abwenden. Ap-
 pocalyp. 3. v. 7. Gehe hinzu /
 damit du hörest. Eccl. 4. v. 12. Es
 hebet bey dir / ob du wollest stillschwei-
 gen / und dich in etwas von andern
 Sorgen ergehen / welche dich unab-
 lässlich keimruhigen. Præstolari in
 silentio salutare Dei. Das Heyl
 Gottes mit Stillschweigen er-
 warten. Thr. 3. v. 26. Wann du
 aber keines aus diesen Stücken thust;
 wann du nicht auffmerckst / nicht hin-
 sehest / nicht eröffnest; ja wann du
 so gar mit allem Fleiß ein Geräusch er-
 machst / damit du nichts hörest; wann
 du nach angehörter erster Stimme
 Gottes alsobald zu deinen Feinden
 lauffst / welche erschrecklich heulen /
 jammern / jammeren / und dich auch
 aufpassen / damit sie dir solche Einbil-
 dungen aus dem Kopffe vertreiben /
 als welche von ihnen melancholische
 Gedanken genennet werden; sage
 mir alsdann / wer die Schuld habe /
 wann du nicht mehr hörest an der
 Thüre deines Herzens klopfen?
 Noluerunt attendere. Sie haben
 nicht wollen auffmercken. Siehe /

das ist das erste Ubel / von dem wir vor-
 hero gesagt haben. Et averterunt
 scapulam recedentem. Und sie
 haben den Rücken gekehret. Sie-
 he das andere Ubel. Et aures suas
 aggravaverunt, ne audirent. Und
 sie haben ihre Ohren verstopffet /
 damit sie es nicht höreten. Zach. 7.
 v. 11. Mercke derohalben / daß Gott
 nicht sagt: si quis audierit pulsam
 meum; wann einer wird mein
 Klopfen hören; sondern / si quis
 audierit vocem meam. Wann
 einer wird meine Stimme hören.
 Denn daß man das Anklopfen nicht
 höre / geschieht nicht also leicht / als
 daß man die Stimme nicht höre. Es
 ist nicht so leicht / daß man das Nagel-
 des Gewissens nicht höre / obwohl end-
 lich etliche dahin gerathen / daß sie auch
 bey diesem Gehörloß seyn; aber es
 ist leichter / daß man die Stimme nicht
 höre / welche von Natur einen zarteren
 Klang hat. Dahero kan es leichter
 geschehen / daß man die Göttlichen
 Einsprechungen nicht in Obacht neh-
 me. Porro ad medicum est ver-
 bum absconditum, & quasi furti-
 ve suscepit auris mea venas susur-
 ri ejus. Zumir ist gesagt worden
 ein heimliches Wort / und mein
 Ohr hat die andern seiner stillen
 Stimme gleichsam verflohlener
 Weise empfangen. Job. 4. v. 12.
 Sieh du Achtung auff alles das jeni-
 ge /



ge / was Gott von dir erfordert / und sage: loquere, Domine, quia audit servus tuus. Rede/ O Herr / dann dein Diener höret es. 1. Reg. 3. v. 10. Denn wann man wil hören / so ist es schon die erste Vorbereitung/ das man wolle die Thüre eröffnen; und ist ein Anfang zu der Bewilligung. Lasse du nicht zu / das er hilflos mehr umsonst bemühet sey. Dann wer hineingehen wil / der klopfet nicht ohne Unterlaß / und schreyet auch nicht ohne Unterlaß / sondern zu unterschiedlichen mahlen; jezt klopfet er stärker / jezt weniger; jezt schreyet er lauter / jezt stiller / ohne ge-

wissen Ordnung. Jedoch / wann auch die Liebe Gottes dermassen groß ist / das er / nach vielen von dir erzeigten Grobheiten / gleichwohl von der Thüre deines Herzens nicht völlig abwehret / so wird er doch bester anklopfen und eine stillere Stimme brauchen.

Obwohl aber Gott dem Sünder mit seiner Gnade vorbömet / damit er bissend / zunehmend / und auch willkommen werde / so wil ich doch nicht alles / wegen Weitläufigkeit der Materie / bey dieser Betrachtung verwenden lassen / und auff die nachfolgende verschieben.

VII. Julii.

Si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum, & cenabo cum illo, & ipse mecum.

Wann einer meine Stimme hören / und mir die Thüre auffthun wird / so werde ich zu ihm hincingehen / und das Abendmahl mit ihm essen / und er mit mir. Apocal. 3. v. 20.

Betrachte / nachdem sich der Sünder / wie in vorheriger Betrachtung gesagt worden / entschlossen hat / die Thüre dem jenen zu eröffnen / welcher anklopfet und ruffet / so ermangelt es doch unterweilen nicht an unterschiedlichen Beschwernissen / solchen Entschluß werck-

stellig zu machen. Man muß Ungelegenheit leiden / sich bemühen / und die Faulheit alsobald ablegen / nicht wie natürlicher Weise gegen die Thüre bey uns versprechen. Wer noch aber diese Beschwernissen nicht gern überwinden / wann man siehet / was um sie sollen überwinden werden?